

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 17.

26. Februar 1859

Kirchliche Anzeigen. Am Sonntage Seragesimae.

Den 27. Februar 1859.

St. Nikolai-Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Kaplan Hippel.
Evangel. luth. Haupt-Kirche zu St. Marien.
Vormittag: Herr Superintendent Eggert.
Nachmittag: Herr Prediger Krüger.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kesselmann.
Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.
Vormittag: Herr Prediger Salomon.
Nachmittag: Herr Prediger Klobbe.

St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.
Nachmittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Reide.
Nachmittag: Herr Prediger Kriese.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmé.
Morgenlied. N. G. No. 523. V. 1—4.
M. G. No. 86. V. 1—4.
D. b. Pr. N. G. No. 643. V. 1—6.
M. G. No. 16. V. 1—6.
N. b. Pr. V. 7.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Gleicherstraße No. 4.

Sonntag Vormitt. 9 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr Predigt.
Freitag Abends 7 Uhr.

Berlin.

Und trotz aller Paniques der Börsen wird es doch, wenigstens vorläufig, keinen Krieg geben, — oder auch wohl wegen derselben. Könnte schon im siebzehnten Jahrhundert der berühmte Montecuculi mit Recht sagen: „Zum Kriegsführen gehören drei Dinge: erstens Geld, zweitens Geld und drittens Geld“ —, so gilt dieser Ausspruch im neunzehnten, in dem Jahrhundert der materiellen Interessen gewiß noch viel unbedingter, und wer von den drei Dingen nun einmal nichts hat und auch nichts schaffen kann, Der wird wohl nachgeben müssen ohne Krieg. Oesterreich, in dessen Traditionen die Finanznoth schon seit Jahrhunderten eine permanente Rolle spielt, und welches nur kürzlich noch mitten im Frieden die Reste seines Vermögens: Staatseisenbahnen, Bergwerke, Domänen u., zu veräußern sich gemüßigt sah, ohne dennoch deshalb auf einen finanziellen grünen Zweig kommen, ohne jetzt einmal eine farge vorläufige Anleihe von ca. 40 Mill. aufbringen zu können, Oesterreich wird nachgeben, — den guten Rath dazu bringt ihm so eben der englische Gesandte am französischen Hofe, Lord Cowley, der in diesen Tagen nach London gegangen war und sich von da nun nach Wien begeben hat —, und es kommt nur noch darauf an, so billig als möglich abzukommen und die Dehors thunlichst zu retten. Ueber den letzteren Punkt möchte man sich leicht verständigen; schwerer über den ersteren, und es wird Seitens Oesterreichs einiger leidenschaftlichen Erkenntniß der Sachlage bedürfen, um in's Klare zu kommen. Auf wen aber hätte Oesterreich wohl in ernstester Lage zu bauen? Rußland gönnt ihm, abgesehen von der Rivalität an der unteren Donau und in der Türkei, eine gehörige Demüthigung schon als Lohn seines Verhaltens im orientalischen Kriege gewiß von Herzen. England kann durch eine thätige Mithilfe für Aufrechterhaltung der österreichischen Herrschaft in Italien unmöglich seinem, stets mit so viel Emphase vorangetragenen Grundprinzip liberaler Staatsinstitutionen selbst in's Gesicht schlagen. Und Preußen! Nun, von Olmütz an über Schleswig-Holstein u. bis zu dem Versuch Oesterreichs, sich mit seinen Kroaten, Panduren u. in den Zoll-Verein zu drängen, hat Oesterreich gegen uns stets so im Gegensatz dessen, was man freundschaftlich nennt, sich gezeigt und gehandelt, daß es mehr als Selbst-

verleugnung wäre, wollten wir uns jetzt dazu hergeben, seinen Schildträger zu spielen. Wir werden, vereint mit Deutschland und auch mit Oesterreich, loschlagen, wenn es gilt, das deutsche Vaterland zu wahren und dessen Grenzen zu verteidigen; wir haben aber nicht den mindesten Verus, für die österreichische Wirtschaft in seinen Außenländern, sei es nun in Italien oder Ungarn u. einzustehen, und uns und Deutschland dafür Opfer aufzulegen oder gar das Schwert zu ziehen. Wir, eben so wie England und Rußland, haben allerdings ein wesentliches Interesse daran, daß Oesterreich nicht zu tief in's Fleisch geschnitten werde, aber die Zurückführung seiner gerade für Preußen so drückend in jüngster Zeit hervorgetretenen Annahmen auf ein natürliches bundesfreundliches Maas müssen ihm Alle und auch wir von Herzen gönnen. Es wird sich also um das Wieviel der österreichischen Zugeständnisse handeln, und wenn Oesterreichs Staatsmänner weise sind, so greifen sie auf eine erträgliche Forderung bald zu, denn leicht könnte Zögern die Sache theurer machen. Sind sie es nicht, nun dann freilich hätte der Krieg noch seine Chancen.

Im Herrenhause wurden am 23. zwei Interpellationen, welche sich auf Erhaltung des bauerlichen Grundeigenthums beziehen, eingebracht. Das Abgeordnetenhaus verhandelte Petitionsberichte ohne Interesse. In diesem Hause jagen sich jetzt die Anträge auf Erbauung neuer Eisenbahnen. Die Wahlkreise nehmen diese fürsorglichen Anträge gewiß hoch auf; ob sie aber der Regierung, die doch das Geld nicht aus dem Kermel schütteln kann und demnach nur ein versüßtes Nein zur Antwort zu geben vermag, auch so angenehm sind, ist die Frage. — Der „Kammer-ton des Herrn v. Vincke“ hat in diesen Tagen durch die Rede eines Abgeordneten dortiger Provinz, mit welcher derselbe eine durch Tagesordnung besetzte Petition unterstützte, eine Erweiterung erfahren, die denn doch Bedenken darüber erregen muß, wie weit denn die Redefreiheit der Herren Abgeordneten in Bezug auf Personen, die sich außerhalb des Hauses, folglich nicht in der Lage befinden, replizieren zu können, gehen darf. Wenn in der That die Unverletzlichkeit der Abgeordneten eine so weite Ausdehnung hätte, um selbst solche Auslassungen gegen Personen und zumal gegen höchst achtbare Personen ungerügt geschehen zu lassen: dann müßte man doch mindestens wünschen, daß das Präsidium des Hauses Veranlassung nähme, den außerhalb des Hauses sich Befindenden einen Schutz gegen derartige Angriffe angedeihen zu lassen.

Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. Aus Rom vom 15. d. wird gemeldet, die Witterung sei so milde, daß der Aufenthalt Sr. Majestät des Königs sich wahrscheinlich verlängern werde. — Dem Londoner „Hofjournal“ zufolge wird der Prinz-Gemahl sich zur Taufe seines Enkels nach Berlin begeben. Wie dasselbe Blatt meldet, wird die Prinzessin Friedrich Wilhelm im Mai in Gesellschaft ihres Gemahls in ihrem Geburtslande zum Besuch erwartet. — Am 21. d. Mittags ist der Oberst-Kammerer General-Feldmarschall Graf zu Dohna, nach mehrwöchentlichen Leiden, sanft verschieden. Der verewigte Graf war am 4. März 1784 geboren, hat also sein 75. Lebensjahr fast vollendet. — Die Regierung beschäftigt sich seit mehreren Tagen angelegentlich mit der Berathung des bereits vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwurfs wegen der Grundsteuer-Ausgleichung. Daß die Vorlage desselben noch im Laufe dieser Session erfolgen wird, steht außer Zweifel, eben so, daß der Entwurf in beiden Häusern des Landtages große Anfechtungen erleiden wird. Am bedenk-

lichsten ist jedenfalls der Widerstand, welchen die liberalen Elemente im Abgeordnetenhause dem Prinzip der Entschädigung für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiung entgegenstellen. An der Spitze derjenigen, welche diese Ansicht vertreten, soll namentlich der Herr v. Vincke-Hagen stehen. Auch der neue Ehegesetz-Entwurf findet in seinen einzelnen Bestimmungen auf liberaler Seite Anfechtungen, namentlich hinsichtlich der beabsichtigten Erschwerung der Ehescheidung. — Wie man hört, hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Schleinitz, eine vertrauliche Mittheilung in Betreff der von Preußen beobachteten Haltung namhaften Führern des Abgeordnetenhauses in Aussicht gestellt. Es hat demnach nicht den Anschein, als ob die Angelegenheit von Seite der Landesvertretung werde zur Sprache gebracht werden. Und wenn die Preussische Politik, die des Friedens, welche bemüht ist im Verein mit England moderirend auf beide Theile einzuwirken, von Erfolg sein soll, so muß sie sich, so lange als irgend möglich, auf dem Boden der Unparteilichkeit halten. — Die Vorlage wegen der Grundsteuer wird zum Montag erwartet und soll eine 13fache Entschädigung, außerdem die Einführung einer Häusersteuer enthalten. — Die Börse vom 24. war Anfangs in angeregter Stimmung bei steigenden Coursen; später trat jedoch wieder Abspannung und stärkeres Angebot ein.

Deutschland. Aus der holsteinischen Ständeversammlung verlautet, daß der Ausschußbericht in der Verfassungs-Angelegenheit nun bald fertig werden wird. (Endlich!) Der Bericht beantragt nicht eine Verwerfung der Regierungs-Vorlagen, wie 1857, sondern stellt bestimmte auf die Wiederherstellung der politischen Selbstständigkeit Holsteins und seiner Verbindung mit Schleswig gerichtete Anträge. — Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet, daß dieser Tage der Fortbau der stehenden Brücke über den Rhein zwischen Kehl und Straßburg eingestellt worden ist. — In Hamburg hat der Senat auf das Gesuch wegen Einführung der neuen Verfassung geantwortet, daß dies nicht geschehen könne, da die bisherige Verfassung auf Grundrechten beruhe, und eine Repräsentativ-Verfassung unthunlich sei, da die erbgesessenen Bürger ihr persönliches Stimmrecht nicht aufgeben würden.

Oesterreich. Der 21. d. Mts. war für die Wiener Börse ein furchtbarer Tag; wenn schon an diesem Tage in Berlin die Course einen erstaunlichen Fall erlitten, so ging hier der Sturz fast in's Bodenlose. 5prozentige National-Anleihe fiel auf 68, ein Cours, den das silberhaltige Staatspapier selbst in den schlechtesten Zeiten nicht erreicht hat. „Es ist, sagt die Wiener „Presse“, eine schwere Wunde, die uns der Feind schon mit den bloßen Drohungen beigebracht hat.“ Daneben nehmen die kriegerischen Vorbereitungen ihren ungestörten Fortgang. Aber wie lange will Oesterreich das Alles aushalten? Die Zeitungen schreiben zwar, es gebe hier zu Lande nichts Populaireres als einen Krieg gegen Frankreich und Sardinien; allein damit allein kann ein Krieg nicht geführt werden, und die Popularität, die sich in Theatern u. so breit macht, reicht in der Regel gerade bei den lauesten Schreiern am wenigsten bis in den Geldbeutel.

Frankreich. Gestern frieblich, heute kriegerisch und morgen vermuthlich wieder ersteres, so wechselt hier die Stimmung, ohne daß positive Gründe für diesen Wechsel anzugeben wären. Eine neue Broschüre von La Guéronnière „Der Glaube auf die Verträge“ bemüht sich, namentlich aus dem Wortlaute der Akte der heiligen Allianz darzuthun, daß die Politik, welche den Nationalitäten aufhelfen will, selbst nach dem

Einne dieser h. Allianz, heutzutage vollkommen gerechtfertigt ist. Die Konferenz wird ihre Arbeiten schwerlich vor dem 3. März beginnen. Die Nachrichten von großen Rüstungen in Rußland werden als thatsächlich wiederholt. Unter den politischen Flüchtlingen herrscht eine ungemessene Rührigkeit.

Großbritannien. Der alte Palmerston rührt sich wieder; er kalkuliert, daß aus den politischen Verwickelungen des Auslandes die Frucht der Premierschaft wieder für ihn reist, und die immer heftiger gegen Oestreich sich wendende Sprache seiner, aber auch der meisten anderen Presseorgane zeigt, daß die öffentliche Meinung dieses Landes, welches dem bedrängten Oestreich nicht einmal armselige 6 Millionen Pfd. borgen will, sich immer entschiedener von Oestreich abwendet und von einer Unterstützung desselben, besonders zum Zweck, sein italienisches Regiment zu stützen, nichts wissen will. Auf diese steigende Abneigung gegen Oestreich spekulirt nun der alte Pam, der mit L. Napoleon noch immer ein Herz und eine Seele zu sein scheint, und so hat er denn auch schon am 22. d. im Unterhause angekündigt, daß er am künftigen Freitage die Aufmerksamkeit des Hauses auf die festländischen Zustände lenken wolle, wofür die Regierung nicht schon früher Beruhigendes in Betreff der Fortbauer des Friedens mittheilen könne. — Lord Cowley ist am 23. nach Wien abgereist, um der dortigen Regierung die freundschaftlichen Rathschläge Englands persönlich mitzutheilen.

Türkei. Wie man aus Belgrad berichtet, hat Fürst Milosch den Mitgliedern der Suptschina ein Fest gegeben und dieselben dann nach Hause geschickt, nämlich die Suptschina aufgelöst, womit viele Deputirte jedoch sehr unzufrieden sind; sie hätten gerne noch länger fortregiert, und wer weiß, wohin diese Mißstimmung noch wieder führt.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß Fürst Couza daselbst am 20. unter dem Beifall einer unabsehbaren Menschenmenge seinen Einzug gehalten und vor der Nationalversammlung den Eid abgelegt hat.

Aus der Modenwelt.

Es giebt eigentlich weder Alles noch Neues in der Modenwelt: Alles ist schon einmal da gewesen und kehrt von Zeit zu Zeit idealisirt oder karrikirt wieder, wie wir das heut' zu Tage recht augenscheinlich an den Reifroden erleben, die wohl zu der Würde und dem stiftamen Lebenswandel unserer Urgroßmütter, zu ihrer Menuett und ihren großen Fächern, hinter denen sie bei jeder Annäherung eines Mannes ihr Erröthen verkarren, an ihrem Plaze waren, die aber nicht mehr in die Frivolität des 19. Jahrhunderts mit seiner Polka und Galoppade, seinen Italienischen Nächten, seiner Frauen-Emanzipation passen. Das Wunderbarste im Reiche der Mode bleibt jedoch, daß es immer nur eine einzige Frau ist, welche mit unbarmherziger Tyrannei das Scepter über alle ihre Mitschwester schwingt, selbst über diejenigen, die sich in ihrem Herzen weit über sie erheben, und dennoch duldsam ihren Nacken unter das fremde Joch beugen, obgleich ihnen die Widerjeglichkeit gestattet wäre. Diese souveraine Beherrscherin, welche, so lange es eine civilisirte Welt giebt, noch niemals eine Empörung erfahren hat, welche ungestraft ihren Launen folgen, die abgeschmacktesten Gesetze ertheilen darf, heißt Frankreichs Regentin, und ist sie nun vollends schön und liebreizend, wie die Kaiserin Eugenie, dann heißt es durch das ganze enlose Frauengebiet bis zu den Grenzen der Thierfell-Bekleidungen echt militärisch: „blindlings Ordre pariren.“

Nach den Sitten und Gewohnheiten des Pariser Hofes sinkt und steigt der Kleider-Luxus in allen Ländern Europa's. Unter dem einfachen sparsamen Ludwig-Philipp, blieben unsere Toiletten in einem ewigen Einerlei. Die eben so lebenswürdige wie unglückliche Marie-Antoinette hatte dagegen Mode- und Toiletteengelüste, annähernd denen der Kaiserin Eugenie; während Letztere ihren zarten Körper zu einer unförmlichen Breite ausdehnt, rechte ihn die verblendete Königin in die Höhe; sie brachte die Mode der langen Federn auf. „Wenn sie“ — berichtet uns ihr Biograph — „en parure mit ihren Damen durch die Galerie schritt, so sah man nur einen Wald von ein und einem halben Fuß hohen Federn, die wie vom Winde bewegt über den Köpfen der Damen hin und her wehten. Diese Mode war zugleich eine sehr kostspielige, denn oftmals kostete eine einzige dieser Federn 50 Louisd'or.“ Erfolglos nannten die Tanten des Königs, die ehrbaren Töchter Ludwig XV.,

die Federmode einen Pferdegeschmuck. — Erfolglos schenkte der König seiner Gemahlin die Hälfte der Diamanten, welche er als Dauphin erhalten, mit der galanten Aeußerung: „Wenn sie der Ansicht sei, daß ihre Reize des Schmuckes bedürften, so möchte sie ihre Vorliebe diesem zuwenden, der nicht mehr koste als jener.“ Ja selbst die mütterliche Autorität vermochte nicht der Neigung der Tochter Einhalt zu thun. Nichts als eine neue Laune vermochte Marie-Antoinette von diesem lächerlichen Woge abzubringen. Im Monat Januar 1775 ersann die Königin eine Mode, die noch den Geschmack an Federn überbot. Sie ersann Coiffuren, welche wahre Englische Gärten, Berge, Blumenbeete, Wälder darstellten. Was aber Modeneigungen betrifft, so liegt darin ein tieferer Sinn, als man gewöhnlich meint. Lassen sich Moden klassificiren, so gebührt vor Allem der Feder, dem Kleide des Königs unter den Vögeln, das Adelsdiplom. Und am Ende, was wollen alle Modeübertreibungen des 18ten gegen den Kleiderwahnsinn des 19ten Jahrhunderts bedeuten? Der Anfang dieses Jahrhunderts brachte uns Moden, in denen die Frauen wie in einem Futteral steckten, das ihnen die Brust unter das Kinn schnürte, und das Blut gewaltsam in's Gesicht und in die Hände trieb. — Die Mitte des Jahrhunderts ließ Kostüme erfinden, in die bequem drei Frauen von vor funfzig Jahren zugleich gesteckt werden könnten.

Wohl keine Mode ist jemals mehr angefochten worden, als die gegenwärtige Reifrockmode; trotzdem ist sie in fortwährendem Steigen, in fortwährender Uebertreibung geblieben. Umsonst haben sich die witzigsten Köpfe des In- und Auslandes die Federn an ihr stumpf geschrieben und ihren ganzen Vorrath von Satyre erschöpft — umsonst sind alle Schaustellungen der lächerlichsten Karrikaturen gewesen, ja selbst der öffentliche Scandal hat der Mode das freie Terrain lassen müssen. Marie-Antoinette konnte den galanten Bitten ihres Gemahls — der demüthigenden Zurechtweisung ihrer Mutter widerstehen — den Gesetzen weiblicher Sitte und des Anstandes würde sie sicherlich nicht Hohn gesprochen haben. Man spricht und schreibt so viel über den Verfall unserer Zeit — Nichts charakterisirt die weibliche Degeneration mehr, als unsere gegenwärtigen Moden.

Die so vielfach geschmähte Crinoline ist jetzt in ein viel verwerflicheres Stadium getreten. Crinoline ist ein widerspenstiger wenig schmiegsamer Stoff, aber doch immer ein Stoff und darum geeignet, ein Kleidungsstück daraus zu machen. Jetzt klettern die Frauen in strickleiterartige Röcke, die nicht einmal zu einem Toilettengeheimniß gemacht werden, denn sie hängen mit allen ihren Tournure machenden Geheimnissen, die man früher sich wenigstens die Mühe gab, geheim zu halten, in indiscretester Weise in unseren Modemagazinen aus.

Das Unbegreiflichste in dieser Sache bleibt noch, daß die Frauen, doch sonst nicht gleichgültig gegen den Beifall der Männer, ihn bei dieser Mode unbeachtet lassen. Es giebt außer den Männern, welche die Reifenvöcke verkaufen, vielleicht nicht einen einzigen Mann auf der ganzen weiten Welt, der ihnen zugethan wäre, denn Alle haben aus einem oder dem anderen Grunde direct oder indirect darunter zu leiden, und so macht sie schon der Egoismus zu ihren Widersachern. Schade, daß nicht die Sitte eingeführt ist, daß Frauen die von Männern ihnen zugefügten Beleidigungen durch ein Duell rächen dürfen; sie könnten es dreist darauf ankommen lassen, sich von ihrem Gegner den Degen durch den Leib gerannt zu sehen, denn wenn seine Spitze auch nicht an einem der Stahlreifen abprallte, würde sie doch nimmermehr den wahren Leib erreichen.

Aber nun wird sie dennoch bald zu Grabe gehen, die grandiosste Mode des 19ten Jahrhunderts, wahr und gewiß, denn sie hat eine Befestigerin gefunden, mächtiger als die zeither anerkannt wirksamste Waffe, die Presse — eine Befestigerin in Gestalt Berliner Köchinnen. —

Wunderbarer Weise hatte sich jene Mode lange Zeit in exklusiven Kreisen erhalten. War es das Ungewohnte, Unnatürliche, das Krankhafte in der neuen Mode, was den dienenden Stand von der Nachahmung, mit der doch sonst nie lange gezögert worden, abgehalten, oder haben die bedeutenden Kosten, die in den Crinolinen und den ersten Röcken à Resorts stecken, es verhindert, kurz, erst die billigen Nachahmungen der Letzteren haben die Nymphen am Kochherd allarmirt und sie auf neue Ideen gebracht. Seit jedes Dienstmädchen begriffen, daß Stride und Stahlfedern

denselben Effect hervorzubringen im Stande sind, und es dabei ein Leichtes sei, freisfrei zu einem Ueberrock nach der Mode zu gelangen, machen die Diebe förmlich Jagd auf Waschleinen, und es sollen die seltsamen Fälle sich ereignet haben, daß man die Wäsche vorgefunden hat, die Keinen aber gestohlen worden sind. Die Seiler machen jetzt brillante Geschäfte — Jeder Berliner Gardist führt Sonntags seine Dame im Reifrock zu Tange. Der beste Spiegel, der unseren verblichenen, in ihren Neigungen überreizten Modedamen vorgehalten werden konnte. — Jede von ihnen, sobald ihr gesundes Urtheil in der Verzerrung des herrschenden Geschmacks nicht total untergegangen ist, wird sich sagen müssen, daß sie in ihrer Jagd diesmal nichts als eine Carrikatur ihrer eigenen Person erblickt. Sie wird mit einem ironischen Lächeln auf den Long-Chawl auf die bronzenen Bracelets ihrer Jose blicken. Das Tragen eines Indischen Shawls bleibt ein Vorrecht des Standes und der Geburt, und manche Persönlichkeit, die zu täuschen vermocht, läßt den Chawl an sich zur Verrätherin werden, denn jedes in den höheren Sitten und Gewohnheiten cultivirte Auge sieht es auf den ersten Blick den Schultern an, wenn sie einst compactere Lasten getragen haben; aber dasselbe Auge wird beschämt von dem Reifrock der Dienerin auf den eigenen zurückblicken und die traurige Wahrheit nicht ableugnen können, daß ein am Waschtisch arbeiteter Rücken besser zu dem faszinirten Unterkörper paßt, wie die schlanken, wellenartigen Linien des eigenen Oberkörpers. (Jahreszeiten.)

Aus der Provinz.

Deutsch Eylau, den 18. Februar 1859. *) Gestern feierte unser Rathsherr W. Krüger, — ein 75-jähriger Greis — sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Bereits am Morgen wurde der Jubilar Seitens seiner Familie und Angehörigen durch Gratulationen und Glückwünsche, so wie durch künstlich angebrachte Transparenzen erfreut, Vormittags aber durch das Erscheinen der Magistrats- und der Stadtverordneten-Mitglieder, welche ihm durch unseren würdigen Bürgermeister Springer zum Andenken an diesen Tag und als Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt eine schöne silberne Schnupstabsdose und das Diplom eines „Stadältesten von Deutsch-Eylau“ mit den herzlichsten Worten überreichten, auf das Angenehmste überrascht. — Mittags fand zu Ehren des Jubilars in Gast's Hotel ein Diner statt, an welchem außer den Spitzen der Stadt einige 60 Personen Theil nahmen. — Nachdem sodann der erste Toast durch unseren Kreisrichter Rhenius auf Se. Majestät unseren Allergnädigsten König, dessen er in den herzlichsten Worten gedachte, der zweite Toast auf Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten, zu dessen Seite er weise Räte von Gott erlesene, ausgebracht ward, in welchen die 70 Anwesenden kräftig einstimmten, wurde der dritte Toast dem Jubilar und seiner Gattin, nach einem Vortrage durch unseren lieben Bürgermeister Springer, in welchem die Verdienste des Jubilars hervorgehoben wurden, gewidmet. — Die Anwesenheit von vier erwachsenen und bereits verstorbenen Söhnen, eines Schwagers, welche zu dem Feste von Ferne gekommen waren, so wie eines Schwiegersohnes des Jubilars, der in unserer Mitte wohnte, machte das Fest zu einem wahren Familienfeste. Die Krone setzte unser würdiger Bürgermeister Springer dem Feste dadurch auf, daß er selbst bei dieser Gelegenheit bereits anhängig gemachte Grenzstreitigkeiten zwischen Nachbarn zum glücklichen Vergleich brachte, und Personen, die sich lange Zeit nicht hatten sehen können, wieder versöhnte. — So war denn dieses Fest für alle Anwesende ein sehr frohes und erfreuliches.

Königsberg. Unsere Schifffahrt ist als eröffnet zu betrachten. Am Dienstag traf bereits das erste Schiff von Pillau über Haff hier ein, nämlich der 200 Last große Schraubendampfer „Alexander II.“, hat aber über 5 Stunden auf dieser Fahrt zugebracht und mit vielen Gischollen zu kämpfen gehabt. — Die einst vielbekannte und frequentirte, frühere Siegel'sche Conditorei in der französischen Straße, einst und schon lange vor 1848 das Caffee der Liberalen, wurde am Dienstag gerichtlich geschlossen, da das Königl. Stadtgericht den Konkurs über das Vermögen des jetzigen Inhabers eröffnet hat. Wieder eine Königsberger Berühmtheit weniger! — Gegen die Rücksichtslosigkeit vieler Hundebesitzer, welche diese ihre Lieblinge hier in alle öffentlichen Lokale, ja neulich sogar in's Theater mitschleppen, fängt sich hier eine sehr entschiedene Opposition zu regen an, die bereits in die öffentlichen Blätter ihren Weg gefunden hat.

Tilsit, 22. Febr. (C. a. M.) Ein Verbrecher gräßlicher Art ist ca. 4 Meilen von hier in Obschuten bei Skalsgirren verübt, wie die Natur nichts Entsetzlicheres kennt, ja es ist kaum, wenn wir die Jugend der Verbrecher und die Ruhe und Ueberlegung, die der That vorangegangen, in Betracht ziehen, die furchtbarste Phantasie eines französischen Romanschreibers ersinnen kann! Es ist schon eine ziemlich lange Zeit her, als man die Leiche des dort ansässigen Wirths Reich in dem zu seinem Gehöf gehörigen Brunnen fand; man nahm damals, da die Schuße am Rande des Brunnens lagen, an, derselbe sei hinabgestürzt und habe sich den Schädel zertrümmert. Jetzt ist der entsetzliche Vorgang entpült. Jener Wirth R. hatte zwei Söhne, die er als sehr strenger Vater durchaus nicht schonend bebandelte, ja oft auf die empfindlichste Weise, obgleich der jüngere

*) Erst am 23. d. hier eingegangen. Red.

über 17 Jahre alt war, körperlich züchtigte. Das war nun auch an einem unglücklichen Tage geschehen, als die Söhne im Wirthshaus gewesen, und gab Veranlassung zu einer That, wie es keine blutigere geben kann! Der jüngere Sohn nämlich, im Einverständniß mit dem älteren, beschloß, Rache zu nehmen. Er versteckte sich in dem Stalle hinter einer Tonne, die Art in der Hand, und wartete des Augenblicks, der den Vater vorüberführen mußte. Dann ließ er die wohlgezielte Art auf den Hinterkopf des Vaters fallen und zerschmetterte ihm den Schädel. Hierauf rief er den wartenden Bruder und beide stürzten nun die Leiche in den Brunnen, stellten auch die Schuhe, um den Verdacht abzuwenden, an den Brunnen in der Art, daß ein natürlicher Tod als die erste mögliche Erklärung angenommen werden mußte. Monate vergingen — und kein Verdacht fiel auf die jugendlichen Verbrecher. Aber der Glück einer solchen That sollte nicht ausbleiben. Eine Großmutter, die auch das Verbrechen geahnt haben mußte, konnte in einer gepflogenen Unterredung die gelobte Verschwiegenheit nicht halten und kam man so dem gräßlichen Verbrechen auf die Spur. Die Verbrecher wurden zur Haft gebracht und haben bereits, wie wir vernommen, Alles gestanden.

Elbing. Der starke Nordwind hat den Wasserstand im Elbingfluß zu einer beträchtlichen Höhe (9 F. am Borsenpegel) aufgestaut. Die Schifffahrt hat zwar begonnen, zeigt jedoch bis jetzt noch äußerst wenig Leben.

Elbing. Als Beispiel eines in heutiger Zeit kaum glaublichen Aberglaubens wird uns Folgendes mitgeteilt: Zu einem hiesigen Arzte kommt vorgestern eine Witwe mit ihrer etwa zwölfjährigen Tochter, in Begleitung eines Mannes, alle drei aus dem etwa anderthalb Meilen von hier belegenen Dorfe Sichtthorst, und eröffnen mit wichtiger Miene dem Arzte, das kleine Mädchen sei von dem wunderbaren Zustande heimge-sucht, daß ihr aus Nase und Augen Holzsplitter heraus-kämen und zwar ganz ansehnliche, meist in der Länge von einigen Zollen. Das Kind habe vor einiger Zeit, als es Holz spaltete, einer Bettlerin, die es um Holzsplitter angeprochen, diese verweigert; darauf habe die Bettlerin, Verwünschungen murrend, mit einem Stücke Holz dem Kinde nach dem Kopfe und in's Auge geworfen, und seitdem sei dieser Zustand eingetreten, daß das Kind fortwährend Holzsplitter aus den Augen weine und aus der Nase schnaube. Der mitgekommene Mann bestätigte diese Aussage, und meinte, es seien dem Kinde in dieser Weise schon eine große Anzahl, wohl über 60 Holzsplitter, abgegangen. Der Arzt forderte nun das Mädchen auf, sich doch in seiner Gegenwart einen Splitter heraus-zuziehen; dasselbe machte auch anscheinend einen Versuch und brachte die eine Hand an das Auge, indem es aber mit der anderen Hand, vom Arzte wohl bemerkt, hinter sich nach der Mutter zu langte. Der Arzt konnte nun nicht umhin, unwillig den Leuten die Thüre zu weisen, und kann daher nur vermuthet werden, daß ihre Absicht, weshalb sie zu dem Arzte gekommen, die ge-wesen, ein Attest über den angeblich wunderbaren Zustand des Kindes zu erlangen. Wunderbar in der That aber ist der Umstand, daß in jener Gegend viele Leute an das Wunder glauben sollen.

Heute den 26. Februar
General-Versammlung
der
Ressource Humanitas.
Die Tages-Ordnung hängt im Lokal aus.
Im Saale der Bürger-Ressource:
Mittwoch den 2. März
erstes

National-, Vocal- und
Instrumental-Concert
der rühmlichst bekannten Alpen-Sänger-,
Zither- und Philomele-Künstler-Gesellschaft
Haug
aus dem Oberillerthale im bairischen Hoch-
Gebirge.

Das Nähere besagen die Tageszettel. —
Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. —
Entrée à Person 5 Sgr., Kinder die Hälfte.
Familien-Billette à 10 Sgr. für 3 Per-
sonen gültig sind bis zum 2. März Nachm.
4 Uhr in der Buchdruckerei von Eduard
Schmidt zu haben.

Der Saal ist, wie er zum Masken-
ball decorirt war, unverändert für meine
Concerte mir freundlichst überlassen worden.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute 8 Uhr Morgens erfolgte glück-
liche Entbindung meiner lieben Frau von
einem gesunden Knaben zeigt Freunden und
Bekannten statt jeder besonderen Meldung
ergebnist an.

Elbing, den 25. Februar 1859.
Herrmann Krüger.

Todes-Anzeige.
Den heute 7½ Uhr früh erfolgten Tod
meines innig geliebten Gatten und Vaters,
des Rentier A. Dyck, in seinem 31. Lebens-
jahre, am Nervenleber, zeige hierdurch statt
besonderer Meldung an.

Die trauernde Wittwe.
Elbing, den 25. Februar 1859.

Abschieds-Compliment.
Bei meiner Reise von Hohendorf nach
Goiha sage ich allen lieben Freunden und
Bekannten ein herzliches Lebewohl.

H. Schneider.

Öffentliche Verfügung.
Zur Aufrechterhaltung der Ordnung beim
Auffahren der Wagen an dem, Sonntag, den
27. d. M.:s. Abends in der hiesigen Bürger-
Ressource stattfindenden Masken-Feste wird
hierdurch Folgendes bestimmt:

- 1) Die Anfahrt der Wagen ist vom Post-
gebäude her nach der Ressource Humanitas
zu, so daß dieselben dem Gasthof „zum
Königlichen Hof“ vorbei abfahren.
- 2) Die zum Abholen der Gäste bestimmten
Wagen stellen sich in der Art auf, daß der
erste, drei Schritte vor dem Eingange in
das Ball-Lokal zu stehen kommt und die
anderen Wagen sich dem ersten in einer
Reihe nach dem Rathhause zu in schräger
Richtung anschließen.

Das Publikum wird ersucht, sich darnach
genau zu achten und den zur Aufrechterhaltung
der Ordnung aufgestellten Polizei-Beamten
Folge zu leisten.

Elbing, den 24. Februar 1859.
Der Königliche Polizei-Direktor,
(gez.) von Schmidt,
Regierungsrath.

Die noch vorhandenen
Masken-Anzüge
werden zu sehr billigen Preisen ab-
gegeben.

Joh. Frankenstein,
Fischerstraße 25.

Neue billige Masken
sind noch zu haben im
„Deutschen Hause“ No. 5.

Gips-Säcke
sind wieder vorrätig und empfiehlt
Adolph Lebeus,
Wasserstraße No. 51.

Masken-Farben
in Sammt, Seide, Wachs und Pappe.
Cottillon-Orden
in schöner neuer Auswahl empfing und empfiehlt
F. E. Blum.

Geschältes Back-Obst bester
Qualität empfiehlt billigst
Arnold Wolfeil.

Parmesan-, ächten Schweizer-,
sehr schönen deutschen Schweizer-,
grünen Kräuter-, Edammer-,
ächtigen Limburger- wie ächten
Niederunger-Käse empfiehlt

Arnold Wolfeil.
Sardinen in Del, Mix Picles,
Picalilis, engl. Saucen, engl.
Sens, Mostrich in Gläsern, Sar-
dellen und Capern empfiehlt in
besten Qualität

Arnold Wolfeil.
Ein ganz vorzüglicher Siemens-
scher electro-magnetischer Inductions-Apparat
steht billig zum Verkauf
Junkerstraße No. 33.

In sehr schöner Auswahl empfangen wir eine neue Sendung
aller Sorten Tisch-Gedecke, Handtücher, Thee- und Dessert-
Servietten, sowie alle zu diesem Fach gehörigen Artikel. Wir
empfehlen dieselben unter Garantie als außerordentlich preiswürdig.

Pohl & Koblenz.

Die noch vorrätigen Mäntel unseres Lagers sollen zu
außerordentlich billigen Preisen verkauft werden.

Pohl & Koblenz.

Ein Wort an
möglichst Viele.

Gegen reißende Gicht und alle stamm-
verwandten Uebel giebt es kein wirksameres
Mittel, als die in weiten Kreisen rühmlichst
bekannten Betty Behrens'schen elektro-
magnetischen Heilkissen. Dieselben sind in
verschiedenen Größen zu billigen Preisen, zu
25 Sgr. und 1½ Thlr. für Elbing und die
Umgegend bei Herrn **A. Teuchert** zu
haben.

Am 14. November v. J. ward ich von
einem so heftigen Rheuma in der linken
Hüfte und dem linken Fuße bis zum Knöchel
befallen, daß ich nur mit den heftigsten
Schmerzen gehen und liegen konnte. Alle
angewandten Haus- und ärztlichen Mittel
blieben wochenlang nutzlos. — Durch Zufall
las ich in der „Vossischen Zeitung“ die von
dem Fräulein Betty Behrens zu Cöslin
erfundenen und verfertigten elektro-magne-
tischen Kissen sehr empfohlen, ließ mir davon
sofort ein Kissen kommen, und hatte nach
wenigen Tagen die Freude, von meinen Hüft-
schmerzen völlig befreit zu sein, und auch
auf beiden Seiten des Schienbeins Abnahme
des Schmerzes zu bemerken. — Um nun
eine schnellere Herstellung zu bewirken, erbat
ich mir ein zweites Kissen, legte auf jede
Seite des Fußes ein Kissen, behielt diese
auch des Nachts umwickelt an, und war in
einigen Tagen von jedem Schmerz befreit.

Dies ist heute noch der Fall und er-
scheint mir die Wirkung der Kissen um so
auffallender, als wir ein sehr kaltes un-
freundliches Frühjahr hatten, und ich bereits
74 Jahre alt bin.

Es gereicht mir zum Vergnügen, dies
dem Fräulein Betty Behrens in Cöslin
attestiren zu können.

Rüzkow, bei Pligerbe, 10. Mai 1856,
C. B. Paalzow,
Rittergutsbesitzer.

Gummischeuhe gut und billig, wie
vorzüglich reine **Stearin-Lichte**
empfiehlt
A. Teuchert.

Lange Heilige Geiststraße No. 43.,
2 Treppen hoch, sind mehrere Bücher zu ver-
kaufen, unter andern J. Müllers, Wielands,
Bauerveldes, Göthes, Shakespeares Werke,
Conversations-Lexicon, Schellers großes
Lexicon, verschiedene Schulbücher u. Karten.

Lustgarten No. 7. stehen 1 Sopha und
12 Polsterstühle mit Roßhaare gestopft, 1
Schänke, mehrere mahagoni Tische und
Spiegel zum Verkauf.

Seidenschwänzchen, welche schöner wie
Drosseln schmecken und sehr billig sind, hat so
eben erhalten Stephan, alter Markt,
vor der Müllerschen Weinhandlung.

Eine hübsche Kuh in den besten Jahren,
welche in diesen Tagen milch werden soll,
steht zu verkaufen bei Corn. Bergmann,
Ellerwald 4. Trift.

Eine Schlafstelle ist mit auch ohne Be-
köstigung zu vermieten. Baderstraße No. 1.
Leinberg.

Kartoffel-Acker ist zu vermieten
Jan. Marienburgerdamm No. 2.

Sichere **Wechsel** kauft V.M. 7—8
u. N.M. 4—6 Uhr. Reimann,
Weissig. Badeanstalt.

Es wird für die Sommermonate in der
Nähe der Stadt für zwei Damen ein gesun-
der, stiller Aufenthalt im Freien gesucht. Zur
Wohnung genügt eine Stube nebst Kammer.
Zu melden Heil. Geiststraße No. 46.

Vorzüglich gute und billige **Gloceer-Handschuhe**,
Chenille - Coiffüren, schottische Seiden-
 zeuge, eine große Auswahl in Herren-Gravatten empfiehlt
JOH. FRANKENSTEIN.

Die Güter-Agentur

von
C. W. Helms,
 in Elbing, Mauerstraße No. 7.,
 ist im Stande, Güter in jeder Größe von 2000 Thaler Anzahlung ab und
 in jeder beliebigen Gegend zum Kaufe nachzuweisen.

**Kauflustige erhalten auf Verlangen specielle Beschrei-
 bungen der Güter**, jedoch füge ich auch Beschreibungen einiger sehr preis-
 würdiger Güter bei, die ich bestens empfehlen kann.

**Die Herren Käufer haben nach Abschluß des Kaufge-
 schäfts nur $\frac{1}{2}$ pCt. an mich zu zahlen.**

(No. 2001.) **Ein Rittergut, Schweger Kreis.** 6340 M., 2000 Acker, 3000 M.
 Wald, 360 M. Wiesen, dazu gehört noch 1 Vorwerk, 1 Mühlengrundstück, 1 Eisenhammer,
 2 Krüge, Preis 115,000 Thlr., Anzahlung 40,000 Thlr., auch ist diese Besitzung
 getheilt zu verkaufen.

(No. 2522.) **Eine Besitzung, Kreis Kulm.** Areal 1390 M. Weizenboden, Preis 70,000
 Thlr., Anzahlung 30,000 Thlr.

(No. 983.) **Eine Wassermühle**, mit 3 H. C. guten Boden, **Strasburger Kreis.**
 Preis 15,000 Thlr., Anzahlung 5000 Thlr.

(No. 804.) **Ein Rittergut im Graudenz Kreis.** 29 H. C. Weizenboden mit
 bedeutendem Torfstich, Preis 86,000 Thlr., Anzahlung 30,000 Thlr.

(No. 2345.) **Ein Rittergut, Kreis Strassburg.** 1400 M. Magdb. incl. 80 M. Wald
 und Brennerie, Preis 45,000 Thlr., Anzahlung 17,000 Thlr.

(No. 1006.) **Ein Rittergut, Kreis Graudenz.** 1366 M. Magdb. Preis 70,000 Thlr.,
 Anzahlung 25,000 Thlr.

(No. 967.) **Eine Besitzung, Kreis Kulm.** Areal 350 M. Magdb., ganz schuldenfrei,
 soll wegen Alterschwäche des Besitzers für den soliden Preis von 30,000 Thlr. mit
 10,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

(No. 768.) **Ein Rittergut 1 Meile Chaussee von Thorn**, mit einem Areal von
 2851 M. Magdb., incl. 1133 M. guten Wald, Brennerie, eine Wassermühle, 2 Krüge,
 Fischerei, bedeutende Mischerei, Preis 90,000 Thlr., Anzahlung 30,000 Thlr.

(No. 2459.) **Ein Rittergut, Kreis Kulm, $\frac{1}{2}$ M. v. Graudenz**, hart an der gr.
 Landstraße, Areal 1200 M. incl. 70 M. Niederunger Wiesen, durchweg Weizen-Boden,
 Preis 75,000 Thlr., Anzahlung 25,000 Thlr. Das Gut hat ein schönes Wohnhaus,
 einen Park, eine überraschende Aussicht und überhaupt eine reizende Lage.

(No. 1810.) **Ein Gut 2 Meilen von Strassburg.** Areal 800 M. Weizenboden, Preis
 36,000 Thlr., Anzahlung 12,000 Thlr.

(No. 3212.) **Ein Gut bei Dombrowken im Kulmer Kreise.** Areal 25 H. Pr.
 guten Niederunger Boden, Preis 30,000 Thlr., Anzahlung 10,000 Thlr.

(No. 911.) **Ein Gut bei Danzig**, bestehend aus 2 Hauptgütern, 4 Vorwer-
 ken, 1 Glashütte, einem Areal von 4000 M., 1000 M. vorzüglicher Wald von
 Eichen und Buchen, bedeutendem Torfstich, die Glashütte bringt jährlich 3000 Thaler,
 Preis 150,000 Thlr., Anzahlung 50,000 Thlr.

(No. 913.) **Ein Gut, Kreis Löbau.** Areal von 1860 M. gutem Wald, Torflager
 bedeutend, Preis 50,000 Thlr., Anzahlung 25,000 Thlr.

(No. 2014.) **Ein Rittergut 1 M. von Thorn.** Areal 628 M. incl. 140 M. Wald,
 80 M. Wiesen, Preis 45,000 Thlr., Anzahlung 5000 Thlr.

(No. 615.) **Ein Gut $\frac{1}{2}$ M. von Kulm** mit 250 M. Weizenboden, einer guten Zie-
 gelei, Preis 13,000 Thlr., Anzahlung 4000 Thlr.

(No. 916.) **Ein Rittergut im Kreise Schwetz**, mit einem Areal von 1570 M.
 gutem Lehmboden, Gebäude und Inventarium, alles gut, Preis 80,000 Thlr., An-
 zahlung 20,000 Thaler.

(No. 3225.) **Ein Lehmannsgut, Kreis Graudenz**, 421 M. mit vollstän-
 digem toten und lebenden Inventarium, guten Gebäuden, Roggen-
 boden l. Kl., guten Wiesen u. s. w. soll, da der Besitzer davon zu weit
 entfernt wohnt, um es selbst bewirtschaften zu können, für den soliden Preis
 von 17,000 Thlr. mit 5000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

(No. 3231.) **Eine Besitzung, Kreis Rosenberg.** 5 H. C. incl. 12 M. Wald
 ohne weiter zu loben, bleibt nichts zu wünschen übrig. Preis 15,000
 Thlr., Anzahlung 2—3000 Thlr.

(No. 3240.) **Eine Besitzung im Löbauer Kreise**, $7\frac{1}{2}$ Huf. C., davon sind 6 Hufen
 guter und $1\frac{1}{2}$ Hufe leichter Boden, Preis 16,000 Thlr., Anzahlung 3—4000 Thlr.

(No. 3243.) **Eine Besitzung im Osteroder Kreise.** 6 H. C., Gebäude etwas schlecht,
 Inventarium schwach, Land $\frac{2}{3}$ gut, $\frac{1}{3}$ Sand, soll für den aber dennoch billigen
 Preis von 5000 Thlr. mit 1000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

(No. 2976.) **Eine Besitzung 1 Meile von Elbing**, 4 H. C., Gebäude, In-
 ventarium und Boden alles gut, Preis 15,000 Thlr., Anzahlung 4000 Thlr.

(No. 2922.) **Eine Besitzung, Marienburger Kreis.** 5 H. C., $\frac{1}{2}$ M. von der
 Chaussee, Gebäude neu, Land durchweg gut, Inventarium vollständig,
 Preis 13,000 Thlr., Anzahlung 3—5000 Thlr.

(No. 3113.) **Eine Besitzung beim Bahnhof Terespol** 487 M. Magdb., alles in
 komplettem gutem Zustande und bedeutendem Torfstich, soll für den
 Preis von 17,500 Thlr. mit 5,500 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

**Auch diejenigen Herren Besitzer, welche geneigt sind, ihre
 Besitzungen zu verkaufen, bitte ich dieserhalb um ihr gütig-
 ges Zutrauen und mir den Verkauf derselben übertragen
 zu wollen.**
C. W. HELMS.

Ein bequemer Halbwagen auf Stahlfedern
 mit Vorderverdeck ist zu verkaufen
 äußern Mühlenbamm No. 66.

Eine Kuh, die Anfangs März
 frischmilch wird, ist zu verkaufen
 Fischervorberg No. 33.

Schlesischen Kleesaamen
 empfiehlt

George Grunau.

Neis!

Kaufret und blank à $1\frac{1}{2}$ Sgr., ord. à 1 Sgr.
 pro Pfd. bei **Julius Arke,**

Wasserstraße 32/33, im Anker.

**Schärfsteigereinigte Cocus-Nuß-Öl-
 Soda-Seife**, das Stück zu 1 und $1\frac{1}{2}$ Sgr.,
 in Päckchen billiger. Auch einige Sorten der
 feinsten Toiletten-Seifen, als: **Mandel-
 Orangen-, Kräuter-, Honig-, Wim-
 stein-, Veilchen-, Berliner-Seife** u.
 m. a. empfiehlt **F. Wintner,**

Wasserstraße No. 87.

**Verkauf eines Grundstücks in Gr.
 Rautenberg, Kreis Braunsberg.**

Mein freibäuerliches Schulzen- und Krug-
 Grundstück hier selbst, wozu 4 culm. Hufen
 Land, einschließlich eines großen Waldstücks
 mit einem großen Holzbestande und außerdem
 ein Insthaus, und Särgarten gehören, beab-
 sichtige ich aus freier Hand ohne Einmischung
 eines Dritten mit einer Anzahlung von Thl.
 8000. zu verkaufen und belieben sich Kauflustige
 an mich zu wenden.

Gr. Rautenberg, d. 22. Febr. 1859.

Anton Gehrmann.

Das Wohnhaus Grubenhagen No. 2.,
 mit 2 Stuben, Küche, Keller u. ist zu ver-
 mietben. **C. A. Fehrmann.**

Drissveränderung halber ist die Wohnung
 des Herrn Dr. Hahn — 3 Zimmer u. —
 Heilige Geiststraße 48. jetzt zu vermietben.
A. W. Nied.

Kaltscheunstraße No. 15.

ist die Belletage von 5 zusammenhängenden
 Zimmern, nebst allem Zubehör und freiem
 Eintritt in den Garten, v. 1. April zu verm.

Fogelstraße No. 11. ist eine Hinterstube
 an stille Familien zu vermietben.

Gr. Hommelstr. 15 sind Stuben mit Kab. u.
 aller Bequeml. an ruhige Einw. zu vermietben.

Innern Mühlenbamm 25. ist eine Woh-
 nung von 3 aneinanderh. Stuben zu vermietben.

Junge Leute finden gutes und billiges
 Logis **Sturmstraße 14.**

Dem geehrten Publikum die ergebene
 Anzeige, daß ich mich hieselbst als

Sattler und Tapezier

etabliert habe und alle in dieses Fach ein-
 schlagenden Arbeiten übernehme und reell
 und gut ausführen werde.

Herrmann Huelker,

Töpferstraße No. 6.

Einen Lehrling brauche ich für mein
 Geschäft. **Porsch, Maler.**

Verloren. Auf dem Wege vom Gast-
 hofe zum Kronprinzen von Preußen nach der
 Bade-Anstalt des Herrn Thielitz sind zwei
 geschriebene Noten-Hefte verloren gegangen.
 Der Wiederbringer derselben erhält Burg-
 straße No. 3. eine angemessene Belohnung.

Die Königl. Beschäler, beide
 Bollbl., Leander, 5 J. 6 $\frac{1}{2}$ Z.,
 Sultan, 5 J. 3 $\frac{1}{2}$ Z. gr., beide
 decken à 2 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., sind angelangt
 und können schon von Jedem, der nicht feh-
 lerhafte und ungesunde Stuten bringt, benutzt
 werden bis Ende Juni e.

Reueichsfelde. **Liedke.**

Tanz für Bürgerfamilien
 findet Montag den 28. Februar bei mir
 statt, wozu ich freundlichst einlade.
S. Krüger.

Weingarten.

Montag den 28. Februar:

Musikalische Unterhaltung.

Englisch Brunnen.

Montag den 28. d. Mts.

musikalische Unterhaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Agathon Bernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von:

Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

(Eingefendet.)

Concert der Singakademie.

Ueber das Concert, welches die Singakademie am vergangenen Sonntag unter Direktion des Herrn Damroth im Schauspielhause veranstaltet hatte, sind einzelne belobigende Stimmen laut geworden. Dieses Concert, ein Ereigniß am musikalischen Horizonte Elbing's, insofern wir die ersten Produktionen eines neu gebildeten Gesangsinstitutes zu beurtheilen, Gelegenheit nehmen sollten, berechtigt zu einem näheren Eingehen. — Vor wenigen Wochen erst hat Herr Damroth die Singakademie mit gemischtem Chor neu gegründet. Unsere Ansprüche an eine akademische Kunstanstalt sind ein wenig hoch gestellt. — Da wir annehmen müssen, daß die Mitglieder der Singakademie sich zur ersten Erprobung des Höheren der Tonkunst vereinigt haben, was aber in so kurzer Zeit nicht zu erreichen ist; so hätten wir es gerne gesehen, wenn das neu geborene Kind nicht so früh in die Öffentlichkeit getreten wäre. Wir müssen gleichwohl anerkennen, daß Herr D. innerhalb weniger Wochen Außerordentliches geleistet hat, davon gab die brave Ausführung des „Sturm von Haidn.“ des „Ave verum von Mozart“, von Taubert's „Ihr Matronen lebt wohl!“ sprechendes Zeugniß. Dagegen erschien Hiller's „Gesang der Geister über den Wassern“ unter Mitwirkung des Orchesters, eine für jetzt noch zu hoch gestellte Aufgabe. Es waren der Proben mit den Instrumenten zu wenige vorangegangen, um das Ganze zum klaren Verständniß zu bringen; daher beängstigende Schwankungen, Mangel an Präcision. Wir hätten den in vieler Beziehung so genussreichen Abend lieber durch ein leichteres Werk in möglichster Vollendung geschlossen gesehen. — In der Kunst am wenigsten muß man sich über das Können erheben wollen, es kommt nicht darauf an, daß, sondern wie eine Tonschöpfung ins Leben gerufen wird. Hiermit wollen wir nicht etwa unser obiges Urtheil über die Tüchtigkeit des Herrn D. geschwächt haben; denn ohne Zweifel hat er auch an dem trefflich colorirten Vortrage des „Kirchleins von Becker“ Seitens der Liedertafel, als Dirigent derselben, sein besonderes Verdienst. — Die von einer kunstgebildeten, geschätzten Dilettantin vorgetragene Arie mit Recitativ aus Marschner's „Hans Heiling“ gehörte zu den Glanzpunkten des Concerts und machte die Sehnsucht nach der Aufführung der herrlichen deutschen Oper von Neuem rege. Zu besonderem Danke sind wir der geehrten Vertreterin des Tancréd verpflichtet, die sich durch ein Inwohlschein nicht abhalten ließ, uns mit ihrem gebieterischen Vortrage neben dem jugendfrischen Sopran eines ausblühenden, schätzenswerthen Talents zu erfreuen. — Das Andante mit Variationen für zwei Pianoforte von R. Schumann, obgleich von kunstgeübten Händen ausgeführt, konnte wegen ungewissermaßen, leider nicht zu verändernder Stellung der Instrumente zu unserm Bedauern nicht zur vollen Geltung kommen; wir hätten dieses interessante Musikstück gerne einmal von denselben Västen in einem Concertsaale gehört. Das Orchester, st längerer Zeit der Aufführung größerer Tonschöpfungen etwöhnt, lieferte in der, manche Schwierigkeit darbietenden Ouvertüre zu Rossini's „Tell“ den Beweis seiner Leistungsfähigkeit. Wüßte es sich durch den laut ausgesprochenen lebhaften Beifall angeregt fühlen, zum neuen Aufschwunge unserer musikalischen Zustände nach Kräften mitzuwirken. Dem thätigen Dirigenten aber wünschen wir Aush, Ausdauer und — freundliches Entgegenkommen, damit uns bald der Genuß vollständig gereifter Früchte eines lebendigen Strebens werden möge.

Ämtliche Verfügungen.

Bekanntmachung

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing,
II. Abtheilung,
den 15. Februar 1859.

Der Kaufmann Carl Albert Polst von hier und seine Ehefrau, Friederike Wilhelmine geborne Brandt, haben für die Dauer der mit einander eingegangenen Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut Verhandlung vom 4ten Februar 1859 ausgeschlossen.

Bekanntmachung.

Gemäß §. 27. des Communal-Einkommen-Steuer-Regulativs wird die Hebe-Rolle von den Gemeinde-Abgaben der hiesigen Commune für das Jahr 1859 von Montag den 28. d. Mts. ab 14 Tage hindurch in der Rammerei-Kasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen gelegt werden.

Elbing, den 23. Februar 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die den Geschwörtern Wolter gehörenden, in Ställe unter No. 4. und No. 9. belegenen Grundstücke, welche zusammen an Land 3 Hufen 4 Morgen culmisch enthalten und auf 8857 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt sind, sollen in freiwilliger Subhastation im Termine
den 31. März c. Vormittags
10 Uhr,

welcher im Wolterschen Hofe zu Ställe anberaumt ist, an den Meistbietenden verkauft werden.

Marienburger, den 15. Februar 1859.
Königliches Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.

Das dem Krankenstift gehörige, in einer abgetragenen Tafel in der großen Michelau belegene Wiesenland von 1 Morgen 220 □ R. culmisch, soll auf 6 Jahre verpachtet werden und steht hiezu

den 5. März c. Vormittags
11 Uhr

auf dem Rathhause im Lokale der Krankenstiftskasse, unten rechts, Termin an, wo, u Pachtlustige eingeladen werden.

Elbing, den 22. Februar 1859.

Der Vorstand des Krankenstifts.

Zum Molenbau im hiesigen Fahrwasser soll die Lieferung von

1000 Schock Faschinen, wovon die Hälfte Weidenfaschinen sein müssen,
2000 Bunde Bindeweiden,
9000 Stück Kuntleinen,
700 Schock 4-füßige Faschinenpfähle,
400 Schachteltrüthen große Feldsteine,
300 „ „ kleine Feldsteine

im Wege der Submission dem Mindestfordernden überlassen werden.

Zur Eröffnung der Submissionen ist ein Termin auf

Sonnabend den 19. März c.
Vormittags 11 Uhr

in der Wohnung des Kaufmann Herrn Ed. Zimmermann angesetzt, und können bei demselben vorher die näheren Bedingungen eingesehen werden.

Elbing, den 19. Februar 1859.

Die Hafen-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurerarbeit an den Maschinenhäusern der vier geneigten Ebenen des Elbing-Oberländischen Kanals, bestehend in circa 300 Schachteltrüthen Feldsteinmauer und 250 Schachteltrüthen Ziegelmauer, beabsichtige ich an den Mindestfordernden zu vergeben und habe hiezu einen Termin

Donnerstag den 3. März c.
Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäfts-Zimmer angesetzt.

Bölp, den 10. Februar 1859.

Der Bau Rath.

Steenke.

Bekanntmachung.

Der Neubau von zwei hölzernen Präbmen für den hiesigen Dampfbagger soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Darauf Reflektirende wollen ihre Offerten uns bis
zum 8. März

versiegelt einreichen.

An diesem Tage Vormittags 11 Uhr erfolgt in unserem Bureau, Magisterstraße No. 3., die Eröffnung der Offerten. — Anschlag, Zeichnung und Bedingungen können daselbst vorher eingesehen werden.

Königsberg, den 19. Februar 1859.
Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Holz = Auktion.
Dienstag, den 1. März c.
Vormittags 10 Uhr

soll eine Auktion von Buchen-, Birken-, Fichten-, 3- und 6-füßigem Klobenholz und Fichten-Bauholz, sowie an demselben Tage,

Nachmittags 1 Uhr

von Eichen-Rugholz im Gutswalde zu Alt Dollstädt abgehalten werden.

Alt Dollstädt, den 13. Februar 1859.

Das Dominium.

Nervenleidende!

Hört auf den Rath des in Behandlung von Nervenkrankheiten berühmten Arztes

Dr. Laroze in Paris.

Vollständige Herstellung der Gesundheit wird garantirt in allen Nervenkrankheiten als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervenfieber, allgemeine Erschöpfung des Nervensystems, Verstopfung, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Sodbrennen, Entzündungen, Ohnmachten, Erbrechen aus Nervenreiz, Nervenkolik, Unterleibsentzündung, Durchfall, Ruhr etc. bei Befolgung der Vorschriften von Dr. Laroze in Paris.

4. Aufl. Eleg. broch. Preis 6 Sgr.

Für jeden Nervenkranken dürfte diese Schrift eine Quelle der Beruhigung und des Trostes dadurch werden, daß sie Wesen, Ursache und Heilung eines Zustandes, der das Leben von Tausenden verbittert, gründlich und mit der Erfahrung des sachkundigen Arztes erörtert. Sie wird viele Leidende bei richtiger Befolgung der Vorschriften des Verfassers dem Leben wiedergeben und wahre Glückseligkeit dadurch verbreiten helfen.

Vorräthig in Elbing bei Neumann-Gartmann.

Zum bevorstehenden Maskenballe empfiehlt sein Lager von Masken-Larven in Wachs, Atlas, Sammet und Papier, zu jeder sich eignenden Maske.

Die Behänge zu den Domino-Larven, so wie Fior-Brillen werden sogleich auf Bestellung angefertigt.

Fr. Hornig.

Zur Saat.

Frischen schlesischen rothen und weißen Klee, schwedischen Klee (Wasserklee), franz. Luzerne, Sand-Luzerne, Thimothe, engl., franz. und ital. Neigras, Knaulgras, Soniagras, Schaafschwingel, Wiesen-schwingel, Thiergartenmischung, rothe, gelbe und weiße Kunkelrübren (lange aus der Erde wachsend), gelbe und rothe Kunkelrübren, sogenannte Klumpen, glatte gelbe Riesen-Steckrübren (Bruden), Stoppelrübren (Wasserrübren), Altringham-Möhren, lange weiße arifk. Riesen-Möhren, Winter-Möhren, Karotten (Garten-Möhren), Weißkohl, Magdeburger (Kumst), Zwiebelsaamen, Magdeburger, gelbblühende Lupinen, Spörgel, geklapperten Saeleinsaamen, Wicken, Sommerribs, amerikanischen Riesen-Pferdezahn-Mais, gelesenen Sommer-Weizen, so wie alle Sorten Getreide und Hülsenfrüchte offerirt

H. Harms,

im Dampfschiff.

Kleesaamen.
Luzerne, Thymothe und sämmtliche gangbare Grassamereien, desgl. Peruanischen Guano empfiehlt

Aug. Schemionel,

am Königsberger Thor No. 2.

Kleesaamen.
roth und weiß, Wasserklee, Thimothe, diverse Sämereien, geklappertes Leinsaat empfiehlt zu billigen Preisen

H. G. Moeller,

im Mohren.

Wicken, Bohnen, graue, gelesene, weiße Erbsen, Sommerweizen, kleine und große Gerste, weißen und gelben Hafer, Alles in frischer Waare, bei

H. G. Moeller,

Alter Markt No. 10.

Trockne Mühlenkämme, frischen Klee- und Thymotheesaamen, Kunkelrübren- und Blumen-saamen billigt bei
Horn,
in Markushof.

Nächste Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei Voriger.

166,000 Thaler,

Hauptgewinn der

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

Oesterreichischen Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: 250,000, 200,000, 150,000, 40,000,
30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000,
1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Gross-
artigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis**
zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich
baldigst direct zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Ziehung
am **28. Februar**
1859.

Grossherzoglich
Badische
fl. 35 Loose.

2500 Loose
erhalten
2500 Gewinne.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne fl. 50,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000,
5000, 4000, 2000, 1000 etc. etc.

Obligations-Loose für obengenannte Ziehung werden zu dem billigsten Preis
geliefert.

Pläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-
Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.



Von einer französischen Hut-
Fabrik erhielt ich eine Auswahl
Herren-Hüte
im neuesten Façon und empfehle
Selbige in schöner Qualität
zum Fabrikpreise.

H. Hoffmann, Hutmacher-Mstr.,
Fischerstraße No. 27.

Die billigsten Särge

jeder Größe und Form, im Sarg-Magazin
Mauerstraße No. 9. und Heilige Geiststraße
No. 30. bei

F. W. Noss.

Bier-Verkauf.

Einem geehrten Publikum hiemit die er-
gebene Anzeige, daß ich von heute ab einen
Verkauf des Linkerschen Flaschen-
Biers über die Straße, in Braun-, Weiß-
und Doppelt-Bier etablirt habe. Um geneigte
Abnahme bittet ergebenst

R. H. Rübe, Burgstraße No. 3.



Blühende **Topfpflanzen**,
Blattpflanzen vorzüglich zur
Zimmer-Decoration,
Blumen-Bouquette, zur
Maskerade geeignet, von 6 Sgr. an
pro Stück etc., frischen **Gemüse-, Blu-**
men- und Runkel-Rüben-
Saamen etc., **Obst-Bäume**,
Frucht- und Ziersträucher,
Linden- und Kastanienbäu-
me, **Buxsbaum**, **Weiss-**
dorn zu Hecken etc. empfiehlt

A. Hummler,

ausg. Mühlendamm No. 25.

Frischer Gurken- und Zwiebel-Saamen
so wie die sogenannten Zwergerbsen sind zu
haben bei Ludwig Richter, Seilermeister.

Ein Kurischer Kahn mit voller Takelage
ca. 38 bis 40 Last, steht auf dem Bauplatz
des Schiffs-Baumeister Herrn Fechter billig
zum Verkauf.

Stroh-Verkauf.

In Amalienhof bei Elbing ist Winter-
und Sommerstroh, insbesondere gutes **Safer-**
stroh zu verkaufen.

Einige Hundert Schock gutes Dachstroh
ist zu verkaufen bei Geb. Lange,
in Neuendorf (Höbe.)

6 Kühe, 1 Pferd, Wirtschaftssachen etc.
sollen per Auktion Donnerstag, den 3. März
d. J. in meinem Grundstück in Unter-
kerbswalde an den Meistbietenden verkauft
werden.

Jacob Homann.

Donnerstag den 3. März sind wir Willens
unser lebendes und todttes Inventarium, dar-
unter 4 Pferde, 10 St. Rindvieh, 4 Schwe-
ne per Auktion gegen baare Bezahlung zu
verkaufen.

Lakendorf, den 23. Februar 1859.

Geschwister Neufeld.

Ein schlagender Nachtgall ist zu verkaufen
in Englisch-Brunnen, im Weberhaus.



Ein Paar egale gut ein-
gefahrte, fehlerfreie Wa-
genpferde, Rappen, 8 Jahre
alt, stehen zum Verkauf in

Nehberg.

Logenstraße No. 11. stehen 2 Pferde zum
Verkauf.



In Bauditten stehen 130
Stück gemästete Hammel zum
Verkauf.

130 Stück Fetthammel stehen zum
Verkauf.

Dominium Nowunden,

per Reichenbach in Ostpr.

Da wir gesonnen sind unser Grundstück
Ellerwald 5. Trift, mit 20 Morgen, den
7. März Nachmittag 2 Uhr zu verkaufen oder
zu verpachten, so laden wir Liebhaber hiemit
ein.

Klein.

Eine geräumige Wohnung von 4 zu-
sammenhängenden Stuben nebst Zubehör ist
zu vermieten. Alter Markt No. 42.

Kürschnerstraße No. 11. sind zum 1. April
er. zwei Wohngelegheiten an ordentliche
Miether zu vermieten. Das Nähere Lange
Hinterstraße No. 30., parterre.

Ein kleines freundliches Vorderstübchen
nebst Kabinet (1 Treppe hoch) ist zu vermie-
then Wasserstraße No. 53.

1ste Niederstraße No. 4. sind 2 Woh-
nungen von je 2 und 3 Zimmern mit Küche
und Zubehör, so wie Garten und Stallungen
im Ganzen oder getheilt vom 1. April c. ab
zu vermieten.

Zur Verpachtung des hiesigen Pfarrlan-
des 1½ Hufen culm., auf fernere 6 Jahre,
steht bei Unterzeichnetem Termin an zu **Mitt-**
woch den 2. März Nachmittags 2
Uhr.

Neuendorf, den 21. Februar 1859.

Brod, Pfarrer.

Ich wohne in der Brückstraße No. 4.
Kühnert, Thierarzt 1. Klasse.

Schiffahrts-Anzeige.

Bei der bereits eröffneten Schiffahrt
erlaube ich mir, mein seit vielen Jahren
betriebenes

Schiffahrts-Geschäft

hiermit in ergebene Erinnerung zu bringen.

Ich werde auch in diesem Jahre wie
bisher, mit Kähnen erster Klasse eine direkte
ununterbrochene Kahn-Verladung zwischen

Berlin und Elbing
resp. Preußen

der Art unterhalten, daß wöchentlich ein auch
mehrere Kähne beladen abgehen.

Auf Verlangen bin ich gerne bereit, die
Besorgung der Affekuranz zu übernehmen, auch
werde ich die von Außerhalb an meine Ad-
resse kommenden Güter etc. ohne weitere Un-
kosten mit verladen, und sind die Frachtsätze bis-
liger, wie im Anfang des vergangenen Jahres.

Indem ich stets für die prompteste Bedie-
nung bemüht sein werde, danke für das mir
bisher geschenkte Vertrauen bestens, und bitte
mir dasselbe auch ferner zu erhalten.

Berlin im Februar 1859.

Heinrich Maass,

Schiffseigner,

Kleine Präsidentenstraße No. 7.

Dem leidenden Publikum zur Nachricht,

daß ich **Dienstag d. 1. und Mitt-**
woch den 2. März in Elbing
(königl. Hof) für Kranke zu sprechen
sein werde.

Dr. Loewenstein,

homöopathischer Arzt aus Bromberg

Grabsteine

mit den saubersten Verzierungen und In-
schriften, werden ausgehauen in Bremer-Sand-
stein bei

H. George,

Steinmetz,

gr. Stromstraße No. 2

Vom 1. März c. ab wohne ich Branden-
burgerstraße No. 2. und bitte Bestellungen
meiner Abwesenheit an Herrn Rentler Fe-
lauer daselbst gelangen zu lassen.

Pfeiler, Maurer-Meister.

Einige Knaben, die die hiesigen Schule
zu besuchen haben, finden unter angenehmen
Bedingungen freundliche Aufnahme.

Näheres bei Herrn Kaufmann und Gar-
hofbesitzer Beeslack.

Pensionaire finden in einer anständigen
Familie freundliche Aufnahme, Nachhilfe in
den Schul-Arbeiten und Unterricht in der
Musik. Näheres Brodbänkengasse No. 32.
Danzig, den 10. Februar 1859.

Ein verheiratheter Älterer und erfahrener
Inspektor, dessen Familie aber nur aus Frau
und Tochter besteht, sucht eine Stelle.

Näheres in der Expedition d. Blattes

Ein praktischer Landwirth in den gesetz-
ten Jahren wünscht, um baldige Thätigkeit zu
erreichen, unter solchen Ansprüchen die Ver-
waltung eines Gutes zu übernehmen. Es
liegen demselben Papiere über Bewirthschaft-
ung königl. Güter die dismembriert wurden,
zur Seite, wie Kenntnisse im Thierarzneifache
und Pferdebedressur vorhanden sind.

Gefällige Offerten derartiger Vacanz bit-
tet man bei dem Geschäfts-Commissaire
Herrn **Glaassen** abgeben zu wollen.

Auf **Sichwalde** wird gesucht eine Köchin
die melken, für Herrschaft und Gesinde kochen
kann, ferner: Ein unverheiratheter Nachtwäch-
ter. Beide vom 2. April, oder von sogleich.

Ein unverheiratheter **Gärtner** fin-
det sogleich ein Unterkommen in
Drewshof bei Elbing.

Der Findex einer Brosche, mit eingelegten
Haaren und Perlen, erhält eine angemessene
Belohnung Mühlendamm No. 8., 1 Tr. h.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

Agathon Bernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von:

Agathon Bernich in Elbing.